

Serhofer's
Wien, Singerstraße Nr. 15
goldenen Reichsapfel.

Wund- und Heil-Pillen, vormalig „Universal-Pillen“ genannt, ver-
namen mit vollstem Rechte, da es in
keine Krankheit gibt, in welcher diese
tousendfach ihre wunderthätige Wir-
kungen in den hartnäckigsten Fällen, wo
andere vergebens angewendet wurden,
Pillen unzählige Male und nach kurzer
Einnahme erfolgt 1 Schachtel mit 15 Pil-
len mit 6 Schachteln 1 fl. 50 kr.
Nachahmungs- und 1 fl. 10 kr.

Post eine Rolle ihrer aus-
gezeichneten Bluteinrei-
gung-Pillen senden. Ich
kann nicht umhin, Ihnen
meine vollste Anerkennung
hinsichtlich des Wertes
dieser Pillen auszudrücken,
und wo ich dies thun
muss, so ist es in die Lage
komme, allen Leidenden auf
das Wärmste empfehlen.
Von dieser meiner Dank-
sagung ermächtigt ich S.,
jedem beliebigen öffentlichen
Gebäude zu machen.

Hochachtungsvoll
Theresa Kastner.

Gottschald bei Kohlbach,
Oester-Schlesien, am 8.
Oktober 1886.
Euer Wohlgehorner! Er-
suehe freundlichst mir eine
Rolle zu 6 Schachteln von
Ihren Universal-Bluteinrei-
gung-Pillen zu senden.
Nur Ihre wunderbaren
Pillen habe ich es zu ver-
danken, dass ich von einem
Magenleiden, welches mich
dureh fünf Jahre geplagt
hat, erlost wurde. Mir sol-
len auch diese Pillen nie
mehr ausgehen und sage
Ich Ihnen herzlichsten
Dank mit meinen wärmsten
Mit grösster Hochachtung
Anna Zwickl.

Rohrbach, 28. Febr. 1886.
Euer Wohlgehorner! Im
Monate November v. J.
habe ich bei Ihnen eine
Rolle Pillen bestellt. Ich
sowie meine Frau haben
den besten Erfolg hiervon
wahrgenommen; wir litt
beide an heftigen Kopf-
schmerzen und schließ-
lich Stuhlverstopfung, so-
dass wir schon nahe
der Verzweiflung wa-
ren, obgleich wir erst 46
Jahre zählen. Und siehe da!
Ihre Pillen haben Wunder
gewirkt und uns von dem
Uebel befreit.

Achtungsvoll
Anton List.

Englischer Wunder-
balsam, 1 Flasche 12
kr., 12 Flaschen 1
fl. 20 kr.

Fiakerpulver, gegen
Katarrh.
Häuser etc. 1
Schachtel 35 kr., mit Franco-
zusendung 60 kr.

Cannochin-Pomade
von J. SERRIER, bestes
Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, Prof.
STEDER, bei Heil- und
Schmerzen, bösartigen Ge-
schwüren an den Füßen, hart-
näckigen Drüsenentzündungen,
bei den schmerzhaften Fur-
unkeln, wunden und entzündeten Be-
wegen, Gichtklüften und ähnli-
chen Leiden vielfach bewährt.
1 Tiegel 50 kr., mit Franco-
zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-
Salz von A. W. BULLRICH.
Ein vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Folgen ge-
störter Verdauung, als: Kop-
schmerzen, Schwindel, Magenemp-
findlichkeit, Hämorrhoidal-Lei-
den, Verstopfung etc. 1 Packet
1 fl.

Augen-Essenz von Ro-
bert, Schwindel, Magenemp-
findlichkeit, Hämorrhoidal-Lei-
den, Verstopfung etc. 1 Packet
1 fl. 50 kr.

Prager
vordorbe-
Magens.
Unter-
aller Art.
Hausmittel.

Pränumerationspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier
Postsendung oder Zustellung
in's Haus:
jährlich fl. 4.80
halbjährlich fl. 2.40
vierteljährlich fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am Einfach-
sten mittelst Bankweisung bei
der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und An-
noncen werden bis längstens
Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine
Beachtung — Manuscripte
werden nicht zurückgegeben.
Unser Adress: „Die Berzava“
bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Nr. 7. Reschika, (Südungarn) 17. Febr. 1889. XIV. Jahrg.

Wochenblätter und das Abonnement.
Heute wird sich kaum mehr ein urtheilsfähiger
Mensch der Ueberzeugung verschließen, daß die Provinz-
presse eine Nothwendigkeit ist und daß sie eine große
sittliche Mission zu erfüllen hat. Der Nutzen derselben
liegt so klar zu Tage, daß es ein überflüssiges Begin-
nen wäre, denselben erst durch mehr oder weniger
draufische Beispiele zu demonstrieren.

Und obwohl dies allgemein anerkannt wird, bildet
die laze Betheiligung der zahlungsfähigen Bür-
gerschaft am Abonnement dennoch eine ständige Klage
der Herausgeber der Blätter. Es sei gleich bemerkt,
daß es niemals eine berechtigtere Klage gab als diese;
doppelt berechtigt dort, wo ein Blatt gut redigirt wird,
originale Arbeiten bringt und sich mit den für jeden
einzelnen Einwohner wichtigen lokalen Interessen befaßt;
endlich vollends berechtigt dort, wo es 150—200
zum Theil sehr wohlhabende, zum Theil sehr reiche
Bürger wohnen, ohne Abonnement zu sein. Das ist eine
Indolenz, die die herbeste Kritik verdient.

Jeder einzelne dieser Bürger ist von der Noth-
wendigkeit des Blattes überzeugt; jedem ist es zweif-
elsohne angenehm in diesem Blatte seine Wohlthätig-
keitsakte, seine kommunalen Verdienste etc. erwähnt oder
gar gefeiert zu sehen. Wenn er aber gebeten wird, zu
abonniren, da das Blatt ohne Abonnenten nicht bestehen
könne, so sagt der reiche Mann: „Die Zeitung lese
ich ja ohnedem im Kasino, im Leseverein oder gar beim
Nachbar.“

Das ist die denkbar faulste Redeweise, die es geben
kann, und es wäre wirklich ein Vieles der Wahrheit
näher, wenn der Herr sagen würde: „Meine angelegten
Kapitalien tragen mir wirklich so viel Zinsen, daß wir
dieselben nicht aufbrauchen; aber trotzdem wäre es schade
4—5 fl. jährlich für eine Zeitung zu geben.“

Dann ja; eine Zeitung ist weder ein Vraton noch

ein Noth; auch kann man damit weder öffentlich para-
diren, noch wird man für das Abonnement öffentlich
belobt; aber es ist geistige Nahrung, die ge-
nau so unentbehrlich ist, wie physische. Der Satz, daß Vater
oder Großvater auch keine Zeitung abonimenten waren
und doch reich geworden sind, hat keine Gültigkeit mehr;
denn unsere Zeiten, die mehr lernen müssen und heute
schon größere Bedürfnisse haben, als wir seinerzeit
hatten, könnten den Satz einmal umkehren und sagen:
„Meine Eltern waren zwar sehr wohlhabend, aber sie
konnten es nicht über sich bringen, sich den Luxus eines
Wochenblattes zu gestatten, oder sich für die Interessen
ihres Ortes zu erwärmen.“

Ein Wochenblatt, dessen Mittel auf die Hebung
des Familienlebens, des Prosperirens einer Gegend,
oder des Fortschrittes der Landwirtschaft bedacht sind,
ist eine Schatzkammer für die heranwachsende Jugend.

Diese flüchtigen Blätter sollen gar nicht flüchtig
behandelt werden, denn aus diesen kann die Jugend
zu jeder Zeit ersehen, wer sich um das Wohl des
Ortes oder einer Institution Verdienste erworben hat
und wie man es zu machen hat, wenn man in seiner
Gemeinde etwas bereuten und erreichen will.

Diese Blätter sind der Spiegel ihrer Zeit und
sollten die Grundlage zum Erziehungssystem der reiferen
Jugend bilden. Denn ein nahhafter Theil der süd-
ungarischen Jugend — zahlreiche Mannschaften selbst-
verständlich — ist geistig flach, oft faul und bezüglich
der Sitten auch roh, und junge Leute, die mit etwas
selbstständigem Wissen systematisch an die Ausbildung
ihres Geistes und Herzens gehen würden, sind eine
Seltensart und gedeihen spärlich. Allein wenn die Jugend
keinen Sinn hat für geistige Beschäftigung, für Verfei-
nerung der Sitten und Schärfung der Verstandeskräfte,
so trifft selten sie allein die Schuld und in der Mehrzahl
der Fälle ist die Indolenz und Knickerei der Eltern

darüber schuld, denn die Lust zu obigen Beschäftigungen
muß geweckt werden, und dies kann am leichtesten
durch entsprechende Lektüre geschehen. Und was kann
dem jugendlichen Sinn näher liegen, als die Entwick-
lung des eigenen Gemeinbewußtens, was kann ihn für
Wissen und edle Thaten leichter begeistern, als die
Anerkennung der Verdienste jener Männer, welche Da-
heim etwas leisten, entweder als Privatleute, oder indem
sie die Last der kommunalen Verwaltung auf sich nehmen?

Der Raum dieses Blattes gestattet es nicht, dies-
ses Thema heute bis zu seinen letzten Konsequenzen
auszuführen, und es von allen Seiten zu beleuchten;
vielleicht komme ich später nochmals auf den Gegenstand
zurück.

Heute sei nur noch konstatiert, daß es Söhne und
Töchter gibt, die das Erscheinen des Wochenblattes kaum
erwarten können; daß diese Söhne und Töchter Kinder
reicher Eltern sind und daß z. B. ein Papa auf die
dringende Bitte seiner Tochter sich entschieden weigert,
das Blatt zu abonniren, obwohl er zu demselben in den
freundschaftlichsten Beziehungen steht. Das ist nicht mehr
Sparsamkeit, nicht Knickerei sondern Sünde.

Angeichts solcher Anschauungen wollte ich mit vor-
liegendem Artikel aus den Nachweis bringen, daß Je-
dermann, der gewöhnlicher Alltagsorgen ledig ist, ver-
möge seines Vermögens, seines Ansehens und seiner Stel-
lung gewisse unabwiesliche moralische Pflichten hat;
zu diesen Pflichten gehört unbedingt die Unterstützung
des lokalen Blattes durch Abonnement,
umso mehr als gerade das kleine Blatt oft ein Faktor
ist, welcher berufen ist, gesunde Ideen zum Wohle der
Gemeinde zu ventiliren, zu propagiren und den Anstoß
zu mancher zweckmäßigen Neuerung zu geben.

Ich denke, mit diesem Artikel ein Thema berührt
zu haben, welches manchen meiner Kollegen in Süd-
ungarn schon lange am Herzen gelegen ist.
J. R.

FEUILLETON.

Heptameron.

Orig.-Feuilleton der „Berzava“

Bestes College! Freundlich lächelt mich der feere
Bogen Papier an, wie das Gesicht einer leidenschaftlich
sitzenden Dame, wenn ihr der Tänzer naht und ich stane,
gähle und drucke darüber nach, wie ich Sie und meinen
geehrten Leserkreis zufriedenzustellen soll, da ich überhört
schon auf eine freundliche Miene verzichten muß und
dennoch mit Gegenwärtigem den Anfang einiger Feuille-
ton's mache, die den Zweck haben sollen, durch ihr harm-
loses Geklapper manchmal ein Lächeln des Beifalls ab-
zugewinnen.

Gedanken über Gedanken, Thema auf Thema und
Stoff in Hülle und Fülle drängen sich mir im Kopfe he-
rum, als wär's an einem Ruhnachtsmontage in der Volks-
bank; es drängt mich zum Schreiben und doch fürchte ich
in der mir eigenthümlichen Weise alles und doch gar nichts
zu berühren, hin und wieder einen Witzton in der De-
monstration unserer ständlichen Verhältnisse hervorzuheben
und — das ist unaufrichtig.

Bon was wäre es aber auch am besten zu sprechen?
Bom Wetter ist die Sache schon etwas zu abgeklammert;
das bischen frischer Schnee, das wieder herunterfiel, deckt
viele Blößen zu, aber wenn's Mistkäfer weht, dann kom-
men sie, Wächsthum und Segen verbreitend, wieder zum
Vorschein.

Wie gut wäre es, wenn auch auf die läudlich schlaf-
rige Einsinnigkeit, die bei uns stets charakteristisch die
Oberhand behält, ein erfrischender Schauer fiele, der die
Blößen, die man bei unseren Verhältnissen überall streift,

verdecken würde, um hierauf einer ruhigen Gemüths-
lage zu machen.

Doch das ist unendlich und unerreichbar u. darum wäre
es weit besser, man würde in unseren Blättern allen Klein-
stadischen Mängeln, wöchentlich je eine Kobeshymne weihen.

Da wäre gleich die Trachtacht, die selbst alte erfah-
rene Pflaume nicht unrichtig läßt und sie zu Zwischen-
trügerei hermitändlicher, gleichgültig u. Verwundungen herab-
würdigt! Wie viel Gebirgung ließe sich da in drei
Versandspalten hineinbringen.

Doch damit verlohne ich Sie, das würde langweilen
und wenn's unwillkürlich dürfen nicht so langweilig sein, wie
der heutige Casseval.

Und auch die Langweile — weil ich eben davon
spreche — wäre doch bei uns jetzt zugegen, nicht wahr,
auch ein dankbares Thema?

Schlafen und Langweilen, es sind zwei Tugenden,
sie haben und tragen wesentlich bei, als verwandte Begriffe,
zur Solidität, denn die Kunst zu Schlafen ist doch nichts
anderes als sich selbst Langweile zu machen. Diese aber
erfordert: Ehre, daß man kein Herz habe, denn das Herz
ist im Mensch u. Urauh; zweitens, daß man nichts denkt;
denn Denken ist ein Androm von bösen um lebensgefährli-
chen Denseln nach dem Kopfe und um gut einzuschlafen,
dazu gebietet eine bequeme, der gestirnen und leiblichen
Nähe recht zuträglich Leuchte des Kopfes und drittens,
daß man geduldig, fromm und sich den sei, wie ein
Dürren und nichts besitze, denn der Besitz macht Sorgen.

Ueber Langweile ließe sich viel erzählen und weil
man sich selbst langweilt, zur gegenwärtigen Langweile be-
trägt, sich alles so angenehm langweilig zu machen als es
nur angeht, muß man trachten, auch unsere Blätter recht
langweilig zu gestalten.

Man wie haben diesbezüglich unser Möglichstes bei-
getragen.

Nicht so unsere Collegen die „R. Z.“, die, wie es
scheint, sich einen neuen Stern erworben hat, der uns
beglücken soll.

Haben Sie nämlich den Leitartikel in der letzten
Nummer der „R. Z.“ gelesen! Welch eine Gedankenfülle,
welch furchtbar schäde Ideen, der packende Styl, der leb-
haft an Viktor Hugo erinnert; — fürwahr, ich bedauere
es, der Mann hat das „Je ne sais quoi“, das ihn zu einem
Journalisten ersten Ranges, zu einer Berühmtheit machen
würde. Ubrigens seine Worte sprechen am deutlichsten:
„Alles klar ist, selbst die Elemente der Luste trauern.“
Für diese Beobachtung wird ihm Zahl gewiß sehr dank-
bar sein; aber der Gedanke selbst ist so poetisch, so
imponierend. — Dann der „pespöstige Sturm“, die
schweren Schneeflocken“ und die „hängenden Wolken“,
wobei die „simbolischen Bergleute“, die einen „simbo-
lischen Katastroph“ umgeben, die „Wunde der Natur“, der
sich „bewegende stille Zug“, das zerichelte Glas, das
„ankündet wie ein Wechsell aus bekommen'r Brust“
und doch wie ein „Wächerei von tausend Rehen.“ —
Haben sie das alles gelesen, ohne eine sogenannte „Gans-
haut“ zu bekommen: sind das nicht Beweise eines im
Verborgenen thätig gewesenen Talentes, das dereinst un-
seren Rufat in Schatten stellen wird.

Wünschen wir ihm Glück zu seiner Wirklichkeit, wie
ich es in einem ungarischen Blatte gelesen:

„Liebe Frau von Remeter
Machens lieber Grimeter.“
Und jetzt lassen Sie mich den Faden dort aufnehmen,
wo Sie ihn nicht haben, denn was geschrieben ist, läßt
sich nicht ungeschrien machen, trotzdem Viele von Zurück-

Wochen-Chronik.

Außerordentliche Congregation. Am 15. dieses Monats fand in Ungen, wie wir es schon in unserer letzten Nummer berichteten, eine außerordentliche Komitatscongregation statt, welche ausschließlich den Zweck hatte, anlässlich des Hinscheidens Seiner Hoheit des Kronprinzen Rudolf, das Beileid des Komitats Ihrer Majestät und der Kronprinzessin Stephanie auszudrücken. Die Congregation, welcher auch die Gymnasialjugend von Ungen beizuwohnen, eröffnete Seine Hochgeboren, Herr Obergespan Emerich v. Jakabffy, indem er in breiten ergreifenden Worten der Trauer Ausdruck verlieh, welche das allerhöchste Herrscherhaus und unser theueres Vaterland getroffen. Es wurde hierauf einstimmig beschlossen, in erster Linie eine Beileidsadresse an Seine Majestät den König und in zweiter Linie eine an die Kronprinzessin Stephanie namens des Komitats zu richten und schließlich für den Komitatsaal das Portrait des Verstorbenen in Lebensgröße anfertigen zu lassen.

Kronprinzessin-Witwe Stefanie. Der Minister des Innern hat an die Municipien der Städte und Komitate die folgende Zirkular-Verordnung erlassen: Se. k. u. ap. l. Majestät hat o. g. anzuordnen geruht, daß die Witwe nach Se. k. u. l. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf folgendermaßen benannt werde: „Ihre k. u. l. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie.“ Von nun an das Municipium behufs Kenntnisaufnahme und Befriedigung der ihnen untergeordneten Behörden und Aemter benachrichtige. Baron Bela Dreyer p.

Ernennungen. Der Obergespan hat an Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn Marx v. Pöschy den Herrn Dr. Alexander Makaj, mit den Ägiden des Ungarischen Oberbischöflichen provisorisch betraut. In gleicher Zeit wurde Herr Jul. Leitner aus Nam nach Aranach besetzt und Herr Ernest Wolf v. Pöschy auch mit den Ägiden des nämlichen Amtes betraut. Zum Stuhlrichter nach Jacec wurde Herr Aurel J. K. k. u. l. ernannt.

Ein freudiges Familienergnis. Frau Marie Kalka, Gattin unseres hochgeachteten Oberverwalters, gab am 12. dieses Monats einem gesunden Mädchen das Leben. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Wir wünschen, daß der kleinen Wirtin die Götter ihre schönsten Gaben als Wergeschenk geben mögen!

Verhütung. Der Hofpraktikant beim hiesigen gesellschaftlichen Feste, Herr Ester v. Böcky, ist vom königlichen Aktenministerium zum Hofpraktikanten ernannt und dem Vizepräsidenten Oberpraktikanten zugeordnet. Nur ungern sehen wir Herrn Böcky von unserem Orte scheiden, da in ihm unsere Gesangs- und Theaterjugend einen ihrer sympathischsten Mitglieder verliert.

szung bei der jüngst stattgehaltenen akademischen Trauerkundgebung und von Verletzung ihres Selbstgefühls fabeln. Das war eine Erbitterung von mancher Seite, als wenn sich's um einen Gehaltsbezug gehandelt hätte; — ich mußte mit stillen Augen zusehen, daß es nicht schön sei, aus der Trauer ein Privilegium und die Kundgebung nicht einmal allen Mitgliedern des Casino zugänglich zu machen, daß die Art und Weise der Veranstaltung sehr neu, in Ungarn gar nicht geübt, und in Deutschland schon im Aussterben begriffen sei, daß ein Salamander unter Studierenden wohl angehe, aber für Männer, die in Allem den nöthigen Ernst des Lebens nicht vermissen dürfen, wohl nicht passe, ja einer sogar meinte, man sollte jenen erustieren und wahrhaften Akademikern, die nicht zugegen waren, ein Großschmollis ausbringen.

So stellte man meine bescheidene Stimme der öffentlichen Meinung auf die Probe, man bestärkte mich tönllich als Zirkelsprecher der Bedrängten aufzutreten; — ich aber enthielt und enthalte mich jeden Utheils.

Es war ja doch die ganze Geistes-Aristokratie im Casino saale versammelt, die konnte und wollte gewiß nicht taktlos vorgehen.

Dies von der jüngsten Vergangenheit, die Zukunft wird vielleicht etwas Besseres bringen.

Kunstgenüsse stehen in Aussicht, die bei uns selten geboten werden!

Denken Sie sich nur, eine Oper, eine wirkliche geungene Oper! eine Oper mit Costumen und der Werkkapelle! eine Oper in Reschiga! man wird sagen können: „ich gehe heute in die Oper.“ —

Und dann ein Monster-Concert mit 150 Kindern, mit Deklamation, Solis, Tanz!

„Gaudamus declamiren,
Gaudamus Tragenchor,
Gaudamus fiktuliren,
Gaudamus Kalkstenor.“

Darum will ich Ihnen als Egrengungsrath noch 1

Hymen. Am 16. d. M. Vorm. führte Herr Emil Kombauer die anmuthige Tochter des im Vorjahre verstorbenen geistl. Beamten, Herrn Karl Palkoch, Fräulein Marie Palkoch zum Traualtar. Am Vorabend der Vermählung brachten die Säuer des hiesigen Casinovereins der Braut ihres kranken Collegen ein Ständchen dar. Des Himmels Segen begleitete das neu vermählte Paar auf allen ihren Wegen!

Casinostränzchen. Das Vergnügungskomitee des Casinovereins veranstaltet heute im Casino Saale ein Tanzstränzchen.

Gewerbecorporationsball. Ein zahlreiches Comité arrangirt am 2. März a. c. im Dobransky'schen Saale, nachdem es von der Gewerbe Corporation hierzu aufgefordert wurde, einen Ball, der in puncto Reichthum den Ball des Handels- und Gewerbevereins, allem Aufsehen nach übertrifften dürfte. Die Einladungen hierzu werden schon anfangs dieser Woche versendet und erücht das Comité-Präsidium, im Falle Jemand von den Bedrängten keine Einladung erhält, sich an den Kassirer Herrn Fr. Kowens junior wegen Erlangung einer solchen zu wenden. Das Reinerträgnis wird, auszusehlich dem hies. Bürgerhospital zugewandt werden. Das Entrée wurde mit 80 kr. per Person und 1 fl. 50 per Familie festgesetzt.

Concert der höh. Volksschule. Wie wir bereits meldeten, wird der Organprovisor Herr Vincz W. L. mit den Schülern der höh. Volksschule nebst Mitwirkung einiger Vertreterinnen unserer eleganten Damenwelt zu wohlthätigen Zwecken ein Concert arrangiren. Mit Genehmigung können wir berichten, daß die Zuzugelung des Concertes in ziemlich fortgeschrittenem Stadium ist und obzwar das Programm noch nicht endgültig festgestellt wurde, dürfte es doch unsere Leser interessieren, daß eine der interessantesten Nummern derselben die Gesangsverträge des Fräulein Heunich werden werden. Fräulein Heunich wird ein Melodie Lied und mehrere Orgelstücke nebst Klavierbegleitung des Herrn W. L. singen. Außerdem werden die Fräulein Viktoria M. Hoda Solis und vierstimmige Klavierbegleitung und Fräulein Zverna eine melodramatische Deklamation (Ephitogatas von Sophocles) zum Vortrage bringen. Die Schauspieler werden mit 4 Nummern vertreten sein; darunter: ein Märchen von Kücken, ein Nachtlied von Schubert, die „Marcelline“ und „Mag. Volkslied“. Das Reinerträgnis des Concertes soll theilweise dem Landeslehrerbund zufließen, theilweise zur Bekleidung unbemittelter Schulkinder verwendet werden. Die Namen der mitwirkenden Vertreterinnen unserer schönen Damenwelt — die in selbstloser Anopferung für den wohlthätigen Zweck wirken — sowie des von uns fixirte mit reifem Programm — welches unter Pbilikum ein seltenes Vergnügen zu bereiten verspricht, bringen schon

im Vorhinein für den moralischen und materiellen Erfolg des mit einer Tanzunterhaltung verbundenen Concertes. —

Militär-Veteranen-Verein. Heute Vormittags 10 Uhr findet die Generalversammlung des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins in den gesellschaftlichen deutsch-ungarischen Schulkollegien statt. Wir verweisen diesbezüglich auf das Interim in unserer heutigen Nummer.

Galambal. Gestern fand im Saale des Hotels Dobransky ein von den Formern veranstalteter Ball, dann in beiden Casinovereinen je ein von den Arbeitern der Paddlingshütte arrangirtes Tanzstränzchen statt. Auch wird am 23. d. M. im Dobransky'schen Saale ein Paddlerball veranstaltet werden.

Turnverein. Wie bereits in unserer letzten Nummer berichtet, findet die Generalversammlung des hies. Turnvereins nicht — wie irrig angeht — am 2. — sondern am 3. März Nachmittags 2 Uhr im Saale des Hotel Dobransky statt.

Sitzung. Staatsbahn. Der gemeinsame Verwaltungsrath der öst. ung. Staatsbahngesellschaft hielt verflorenen Sonntag unter Vorsitz des Herrn Joubert eine Sitzung, in welcher der Bescheid zunächst des herben Reichthums — der die Völker O. St. Ungarns betreffen — gedachte und in warmen Worten der Theilnahme des Verwaltungsrathes Ausdruck verlieh. Hierauf wurde das Budget des laufenden Jahres bestimmt, aus welchem wir hervorheben, daß für die Bedürfnisse der Domänen rund 3 Millionen präsumirt wurden. Davon entfallen für die Neuanlage der Reichsgüter Werke circa 800.000 fl. Betreffs der Orientbahn wurde kein definitiver Beschluß gefaßt, da in dieser Angelegenheit zuerst die Konvention des Baron Frisch mit der Porte abzuwarten ist.

Todesfall. Der Hammerichung der hies. Maschinenfabrik, Frau Zsuzsanna, ist am 14. d. M. Abends einem Schlaganfall erlegen. Die Arbeitergruppe der Maschinenfabrik und der Arbeiter-Comitatus, dessen langjähriger Kassenmeister der Verbliebene gewesen, beteiligten sich corporativ an dem Leichenbegängnis, das am 16. d. M. Nachmittags stattgefunden hat; letzterer Verein legte einen prächtigen Kranz am Sarge nieder. Er ruhe sanft!

Vom Feuerverein. Montag, den 11. d. M., hielt der Ausschuss des allgemeinen Feuervereins seine diesmonatliche Sitzung ab, in welcher in erster Reihe diverse Veranlassungen interner Natur ausgetragen wurden. An Spenden erhielt der Verein von Dr. Gyulenz Herrn Bischof Lönhart fl. 5 von dem Abgeordneten Herrn Daniel Frankl 9 Bächer, Hr. Oswald v. Böck 4 Bächer, Hr. Franz Juch 1 Bächer und Hr. Pollack 1 Werk in 17 Vereinen, wofür den genannten edlen Spendern der proto-kollirte Dank vom Vorsteher der Bibliothek für das lesende Publikum wurde nachschende

sagen, verzeihen Sie nicht und geben Sie S, es wird sich noch alles zum Besten wenden.

In dieser Erwartung zeichne ich mit besten Respekt als Ihr Colleague Alfred Raktor.

Fulesika und Kálmán.

Eine Federzeichnung.

Orig.-Fouilleton der „Borzava“ von Franz Ogorovskij.

(Fortsetzung.)

Am anderen Tage kam Kálmán mit Julesika wieder zusammen. Eine Zusammenkunft mit der Altheilichsten zu arrangiren ist ja gar nicht so schwer, besonders wenn man dazu den festen Willen hat.

Gegen 11 Uhr machte Kálmán seinen Vater aufmerksam, er hatte gestern Herrn v. Jarnai einen echten ungarischen Tabak versprochen.

— Nichtig — sprach der alte — fast hätte ich darauf verzichtet. Nimm ihn und übergebe das Besondere und erinnere meinen alten Kameraden auf unsere Einladung für den heutigen Abend.

Wahr brachte Kálmán nicht. Auf und davon war er. Aber Herr v. Jarnai war nicht zu Hause. Kálmán wollte sogleich umkehren.

— Guten Sie denn gar so sehr, Herr v. Jarnai? — fragte Julesika — Vaterchen wird gleich zurückkommen. Bitte nehmen Sie doch Platz!

Kálmán ließ sich dies nicht zweimal sagen — er nahm Platz.

— Was träumte denn heute Nacht meine schöne Nachbarin? — fragte er Julesika.

Das schöne Kind erzählte ihm so in aller Eile ihren Traum, wie sie selber auch ihrem Vater beim Frühstück erzählt hatte.

— Merkwürdig! Fräulein, ich habe heute Nacht auch mit unzähligen Fren zu thun gehabt. Da war aber eine kleine Fee unter diesen vielen — ach, ach —

— Nun? ach — ach?

— Dorte kleine Fee! ach, ach — es war jemandem gar so ähnlich.

— Wem denn — bitt? —

— Wem? — also ich will kurz sein — ihnen Fräulein — ihnen Vater ich glaube noch jetzt, sie waren es selbst in überirdischer Gestalt — ja, ja, denn so schon, so schon war diese Fee — wie sie Fräulein.

So sprach Kálmán mit Begeisterung.

Julesika und Kálmán schwiegen. Sie schauten sich an, wurden feuerroth — und dann — als ob sie sich vor etwas fürchteten — schauten sie verlegen im Zimmer um sich her.

Was fühlen sie wohl jetzt? — Wer hat das nicht schon erathen? —

Da glückliche, uneheliche Zeit der Schwärmerci! Oh, ihr glücklichen Stunden!

Wer denkt denn nicht gerne an euch zurück!

Da trat der Alte herein. Kálmán übergab den Tabak und die Botschaft seines Vaters. Jarnai unterhielt sich eine gute halbe Stunde mit Kálmán, der jetzt schon sein Lieblich war.

Als Kálmán fortging reichte er Julesika die Hand. Der alte Herr bemerkte nur zu gut — wie Julesika — dem Abgott, sein Alles, erdichtete.

Als die Kleine sich entfernte, schüttelte der Alte wieder den Kopf und sprach beiläufig Folgendes:

— Gut, gut Ein schöner Junge das, auch ist er etwas klüger als andere! Als ob ich nur meinen alten Freund Sander vor dreißig Jahren vor mir hatte. Du, Du, es ist ja gut!

— Julesika, Julesika, — schrie der Alte hinaus in die Küche.

— Befehlen Väterchen! — und gleich war sie da.

— Nun, hat denn mein alter Freund nichts mehr sagen lassen?

— Mein Väterchen — wenigstens so lange sie ferne waren hat mir Herr v. Jarnai nichts gesagt.

ischen und materiellen Erfolg
ang verbundenen Conzertes. —

Berein. Heute Vormittags
Sachverhandlung des hiesigen
in den gesellschaftlichen deutsch-
die verweisen diesbezüglich auf
gen Nummer.

fund im Saale des Hotels
formern veranstalteter Ball,
nen je ein von den Arbeitern
des Tanzfräulein statt. Auch
Dobransky'schen Saale ein
den.

reits in unser letzten Nummer
sammlung des hies. Turn-
angeht am 2. — sondern am
dem Saale des Hotel Do-

hu. Der gemeinsame Ver-
Staatsbahngesellschaft hielt
Voritz des Herrn Joubert
Vorsitzende zunächst des herbeu
er Ost. Ungarns betreffen —
Worten der Theilnahme des
k vor sich. Hierauf wurde das
s bestimmt, aus welchem wir
bedürfnisse der Domänen rund
den. Hovon anfallen für die
chischer Werke circa
Dobentbahn wurde kein definit-
dieser Angelegenheit zuerst die
mit der Pforte abzuwarten ist.
merkung der hies. Maschinen-
am 14. d. M. Abends einem
Arbeitergruppe der Maschinen-
samverein, dessen langjähriger
ne gewesen, bestritten sich
gegengangs, das am 16. d. M.
at; letzterer Vortrag legte einen
nieder. Er ruhe sanft.

Montag, den 11. d. M., hielt
en Schwesterns seine diesmo-
licher in erster Reihe biverie
ner Natur angetragen wurden.
rein von Sr. Excellenz Herrn
von dem Abgeordneten Herrn
cher, Hr Oswald v. Böck 4
1 Buch und Hr. Poltacs 4
f, worin den genannten edlen
he Dank vomt wurde. In die
Publikum wurden nachstehende

Bücher eingereicht u. zw.: „Der praktische Metallarbeiter“
2 Bände, „Die Elektricität im Dienste der Menschheit“
2 Bände, „Der Vessmerprozess“ 1 Band, „Eheglück“ 2
Bände, „Ein heroisches Weib“ 1 Band, „Doffa“ 1 Band,
„Wiener Tagblatt Bibliothek“ 1 Band, „Electrotechnische
Bibliothek“ 2 Bände, „Der Führer des Maschinenbau“ 2
Bände, „Gewichtstabellen für Walzisen“ 1 Band, „Zcho-
rer's Familienblatt 3 Jahrgänge“ 6 Bände, „Kareolatok“
1 Band, „A sors játékai“ 1 Band, „Versek“ 1 Band,
„Megjyzések jogi szakoktatásunk kérdéséhez“ 1 Band,
„Világ árvája“ 1 Band, „A valutakérdés magyar szem-
pontból“ 1 Band, „Kismék igazságügyi kérdések köréből“
1 Band, „1887-88-ik évi jelentés. Einke Brassóban“
1 Band. Aufgenommen wurden 7 neue Mitglieder Einige
Anträge wegen Abhaltung einer Tanz-Unterhaltung in
dieser Festschungs-Saison wurden abgelehnt, dagegen die
Abhaltung einer Gesangs-Production der Sängler des
allgemeinen Vereins in Aussicht gestellt.

Festings-Sonntag hält die Gruppe der Ma-
schinenfabrik ihren diesjährigen Ball ab, wozu bereits
die nöthigen Vorbereitungen getroffen wurden. Festschungs-
Montag veranstaltet der rührige Gastwirth des Arbeiter-
Consum-Bereichs, Herr Anton Nächtkant, einen Tagabend,
wofür sich eines guten Besuchs erfreuen dürfte.

Beamtenwohnungen. Dem schon seit mehreren
Jahren fühlbaren Mangel an Beamtenwohnungen wird
eine fürsorgliche Verfügung der Direktion der Staats-
Eisenbahn-Gesellschaft demnächst abhelfen. Wie wir ver-
nehmen, hat die Direktion den Bau von 2 einstöckigen
Häusern beschlossen, in welchen sich mehrere komfortable
Beamtenwohnungen befinden werden. Mit dem Bau wird
demnächst begonnen und dürften die Wohnungen bis zum
Herbste fertiggestellt werden. —

Postpartajja. Nachdem trotz wiederholter Auffor-
derung nur sehr wenige Postpartajja-Büchel wegen Zu-
schreibung der Prämien, resp. Controlirung beim hiesigen
Kön. ung. Postamt abgegeben wurden, wird das p. t.
Publikum nochmals höflich ersucht, alle Einlagenbüchel —
ob sie hierorts oder anderswo ausgestellt wurden — je-
eher beim hiesigen Postamt abgeben zu wollen, da die
Zuschreibung der Prämien schon mit Ende März jeden
Jahres eingestellt und wieder auf ein Jahr verschoben wird.

Schneefall. Im Laufe dieser Woche hat sich im
Orte und Umgebung ein starker Schneefall eingestellt,
wie es den ganzen Winter über noch nicht der Fall war.
In Wolfsberg und Widenthal soll der Schneefall so
stark gewesen sein, daß die von dort mit Waaren kom-
menden Marktleute weder einen Steig noch Fahrweg
finden und nur mit überanstrengender Mühe hier anlan-
gen konnten.

Spiritussteuer. Der Finanzminister hat gestattet,

daß zur Sicherstellung der Erfüllung jener Verpflichtung,
welche der Abnehmer von mit Verbrauchssteuer belastetem
Spiritus dem Auar gegenüber einget, auch solidatische
Haftung geboten werden könne. Als Bürgen werden indes
nur solche Personen angenommen, welche in den Ländern
der Monarchie bürgerliche Rechte genießen, daselbst zuffän-
dig sind, genügende Vermögen besitzen und gegen welche
die im § 79 G. N. XXIV: 1888 vorliegenden ausschlie-
ßenden Gründe nicht vorliegen.

Die heutige Affentierung. Die Manzipien haben
im Sinne des Gesetzes die für die heutige Affentierung
nöthigen Vorbereitungen bereits durchgeführt und ihre
bezüglichen Berichte dem Honvödmünster zur Genehmigung
unterbreitet. Der Minister hat inwiefern die Manzipien
verständnis, sie mögen neu, auf die nächste Affentierung
bezügliche Verfügungen des Ministeriums abwarten.

Die heutige Rekrutierung. Wie man vom 12.
d. M. meldet, ließ das österreichische Landesvertheidigungs-
Ministerium an die politischen Behörden eine Bestim-
mung ergelien, wonach die Hauptstellung im Jahre 1889
nach Maßgabe des beschlitzten und anzuhaltenden ehe-
thümlichen Zustandekommens des neuen Wehregesetzes auf
Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes stattfinden soll.
Da jedoch eine volle Gewißheit in dieser Beziehung erst
mit der verfassungsmäßigen Sanctionirung eintreten und
auf Grund des Rekrutierungsbewilligungsgesetzes eintreten
werden kann, müssen die gleichmäßigen Vorbereitungen auf
Grund des in Kraft stehenden Wehregesetzes durchgeführt
werden und sind einstweilen nur jene Vorbereitungen für
die neuen Bestimmungen zu treffen, welche intern von den
politischen Behörden ausgeführt zu werden vermögen, um
die nöthwendige Frist vom Zustandekommen des neuen
Wehregesetzes bis zu Beginn der Stellung thätigkeit abzu-
füllen. Nachdem das Zustandekommen der oben erwähnten
Gesetze nicht rechtzeitig in Aussicht genommen werden kann,
um die Bestimmungen des hiesigen, sowie die erforderlichen
Durchführungs-Vorordnungen den Behörden und der Be-
völkerung in der unerlässlichen Zeit vor dem 1. März be-
kannt und anwendbar zu machen, wird einstweilen kund-
gegeben, daß der Beginn der diesjährigen Hauptstellung
nicht vor dem 1. April in Aussicht zu nehmen ist und
fernerzeit speziell wird veranlaßt werden. Uebdient wird
auch der ungarische Honvödmünster eine korrespondirende Ver-
ordnung erlassen.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 8. Feber 1889 bis incl. 14. Feber 1889.
Zähl.-Kath. Religion:
Geboren:
Anton Dvorjak 1 Knabe — Michael Hartmann 1
Knabe — Jacob Benz 1 Mädchen — Franz Kralovsky

1 Mädchen — Franz Fischer 1 Knabe — Baltzhauser Grimm
1 Knabe — Andreas Grunp 1 Mädchen — Adalbert
Wodiczka 1 Knabe — Aloys Seber 1 Knabe — Franz
Bereghy 1 Knabe — Franz Matyas 1 Mädchen.

Ge storben:
Ludwig Labinsky 26 Jahre — Ferdinand Soltész 4
Monate — Theresia Riff 24 Jahre — Catharina Zewe-
kowsky 6 Wochen — Clara Franz 11 Jahre alt.

Getraut:
Albert Novy mit Balthamina Strobel — Franz Grill
mit Maria Novak — Anton Kronwaller mit Anna Andrefz
— Johann Gadoff mit Maria Nagbacsch — Ernest Hohn
mit Anna Prabal.

Lottoziehungen:
Budapester Lottoziehung vom 9. Feber: 1889
46 64 73 2 24
Nächste Ziehung 23 Feber
N. Szegener Lottoziehung vom 13. Feber: 1889
71 28 62 52 37
Nächste Ziehung 27 Feber.

Eingefendet.
Rohseidene bedruckte Foulards n. 1.20 bis n. 3.90
per Meter (circa 450 verschiedene Dessins).
Seidene (Grünadine), schwarz und farbig (auch alle
Vielfarben) 95 fr bis n. 9.25 per Meter. (in 18 Qual.)
— versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-
Depot G. Henneberg (R. u. K. Postf.), Fürstlich
Walters umgebend. Preise 10 fr. Porto. 4.

* Für Form und Inhalt, sowie Sichtigkeit dieser Rabrit
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die besten Handharmonikas
mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten.
Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und
Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle
Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten,
Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spiel-
dosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Weckel,
Aristons, Vogelweckel, Album mit Musik,
Bier- und Weingläser, Damen-Accessoirs
mit Musik etc.
von
JOH. N. TRIMMEL
Harmonika-Fabrik Wien, VII., Kaiser-
strasse 71.
Preisconrante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco.



— Also habt miteinander gar nichts gesprochen? das
ist doch unmöglich. 10 Minuten war ich ferne.
Also gar nichts? — du als Hausfräulein wirst ihn
doch unterhalten haben? — 10 Minuten hindurch habi
ihr euch doch nicht stumm angestarrt — he?!
— Na freilich nicht. Herr von Losjardi erzählte mir
seinen jüngsten Traum — und ich ihm den meinigen.
Wir haben fast ein und denselben Traum gehabt. Es ist
zwar ein wenig kurios, aber wir lachten darüber so ganz
vom Herzen. Hahaha!
Der Alte lachte auch so ganz vom Herzen. Julesika
entfernte sich wieder, um in der Küche dem Mittagessen
nachzugehen.
Jarnai Väcsi blieb mächtige Rauchwolken aus seiner
Pfeife und sagte wieder nur so viel:
— hm, hm, also gut — gut. Am Abend ging er
dann zu seinem alten Freund hinüber.
— Wo ist denn unser Kalman? — fragte er.
— Er ist jetzt gegen Abend auf die Jagd gegangen
— die Jagd ist sein einziges Vergnügen.
Wer weiß — dachte sich der alte Jarnai — ob er
nicht schon ein anderes Vergnügen auch hat? — er dachte
sich's, aber sagte nichts.
Die beiden Alten rauchten und tranken und unter-
hielten sich so recht gemächlich. Da trat Kalman mit dem
Gewehr auf der Schulter und mit einem mächtigen Feld-
blumenstrauß in der Hand ein.
— Nun wo ist denn der Hase Kalman?
— Heute habe ich gar kein Wild gesehen,
aber da schauen sie her, Vater — diese schönen prächtigen
Feldblumen! Seit einer Zeit machen mir die Blume gar
so viel Vergnügen.
Aha, — dachte sich wieder der alte Jarnai — sprach
jedoch nichts.
Die Alten unterhielten sich noch eine gute Zeit lang
und nur die späte Nachstunde trennte sie von einander.
Was werden wohl Julesika und Kalman heute
Nacht träumen?

— Also habt miteinander gar nichts gesprochen? das
ist doch unmöglich. 10 Minuten war ich ferne.
Also gar nichts? — du als Hausfräulein wirst ihn
doch unterhalten haben? — 10 Minuten hindurch habi
ihr euch doch nicht stumm angestarrt — he?!
— Na freilich nicht. Herr von Losjardi erzählte mir
seinen jüngsten Traum — und ich ihm den meinigen.
Wir haben fast ein und denselben Traum gehabt. Es ist
zwar ein wenig kurios, aber wir lachten darüber so ganz
vom Herzen. Hahaha!
Der Alte lachte auch so ganz vom Herzen. Julesika
entfernte sich wieder, um in der Küche dem Mittagessen
nachzugehen.
Jarnai Väcsi blieb mächtige Rauchwolken aus seiner
Pfeife und sagte wieder nur so viel:
— hm, hm, also gut — gut. Am Abend ging er
dann zu seinem alten Freund hinüber.
— Wo ist denn unser Kalman? — fragte er.
— Er ist jetzt gegen Abend auf die Jagd gegangen
— die Jagd ist sein einziges Vergnügen.
Wer weiß — dachte sich der alte Jarnai — ob er
nicht schon ein anderes Vergnügen auch hat? — er dachte
sich's, aber sagte nichts.
Die beiden Alten rauchten und tranken und unter-
hielten sich so recht gemächlich. Da trat Kalman mit dem
Gewehr auf der Schulter und mit einem mächtigen Feld-
blumenstrauß in der Hand ein.
— Nun wo ist denn der Hase Kalman?
— Heute habe ich gar kein Wild gesehen,
aber da schauen sie her, Vater — diese schönen prächtigen
Feldblumen! Seit einer Zeit machen mir die Blume gar
so viel Vergnügen.
Aha, — dachte sich wieder der alte Jarnai — sprach
jedoch nichts.
Die Alten unterhielten sich noch eine gute Zeit lang
und nur die späte Nachstunde trennte sie von einander.
Was werden wohl Julesika und Kalman heute
Nacht träumen?

Träumt nur, träumt nur ihr glücklich Kinder; wer
weiß ob ihr später im Leben noch so süß träumen werdet?..
Die Zeit verfloß. Ein Tag jaate den anderen und
nur mehr 10 Tage trennten Kalman von jenem Zeitpunkt
— wo er die Universität beziehen sollte.
Was hatte er und Julesika nur bis heute nicht
Alles geträumt! Wie glücklich waren sie, wenn sie sich
so recht ausplaudern konnten... Und was haben sie den
eigentlich einander erzählt? — Das wolle der geneigte
Leser errathen.
Aber die beiden Alten! ihr Adlerauge hatte alsbald
Alles errathen...
Jarnai und Losjardi beschlossen endlich, die Jungen
mögen in Gottesnamen ein Pärchen werden — wenn
wohl Julesika und Kalman es auch mögen.
— Komm her mein lieber Sohn Kalman — sprach
eines Nachmittags der alte Losjardi zu jenem Sohne.
In vier Tagen müssen wir von einander scheiden. Hast
du mir nicht vlltcht so etwas Wichtiges anzuzufügen?
— Ah — Vater — ich —
— Nun, nun, du bist ja kein Kind mehr, nur heraus
damit. Du hast ja immer die Wahrheit gesprochen...
Oder — soll ich's errathen — willst du es Kalman?
— Vater guter Vater!
— Nicht wahr, du liebst Julesika — he?
— Ja Vater — antwortete Kalman etwas verlegen.
— Na siehst du — das habe ich schon lange gewußt.
Nun sage mir aber, liebt denn dich Julesika auch?
— Das weiß ich nicht — Vater.
— Macht nichts, das weiß wieder mein Freund
Jarnai. Also höre mich an! heute Abends sind wir bei
meinem Freunde zum Nachtmaße. Ich werde in de nem
Namen um die Hand Julesika's anhalten; aber eine
Bedingung stelle ich dir derauch. Du mußt mir versprechen,
daß du deine Studien mit dem größten Eifer beenden
wirst. Was wollen wir da so viel nachstören — ich habe
es zu einer Zeit auch nicht Anders gethan? Der Gedanke,
daß du Julesika, dieses herrliche Kind — besitzen wirst,

wird dich doch gewiß aneifern. Nun, wird es so gut sein?
— Ja, lieber guter Vater.
Vater und Sohn umarmten und küßten sich, dann
schieden sie auf kurze Zeit von einander.
Um 6 Uhr Abends saßen sie Alle in der Gartenlaube
beim Nachbar Jarnai.
— Oh — nur Julesika — sprach der Alte — zeige
dem Kalman deine Blumen!
Die Jungen gugen fröhlich hüpfend davon.
Die Alten schauten ihnen vergnügt nach und schüttelten
sich die Hände.
Dort, zwischen den Blumen, brach Kalman die Stille:
— Julesika, wenn doch diese vier Jahre auch so schnell
vorüber wären — wie dieie paar Tage!
— Warum Kalman? — Die vier Jahre werden
wohl auch vergehen... Aber nicht war, sie werden jedes
Jahr einmal kommen — um meine Blumen zu sehen?
— Gewiß Julesika, gewiß. Aber nach vier Jahren
gehe ich entweder nicht mehr fort — oder aber nur —
Oder aber nur?
Oder aber nur mit ihnen Julesika, mein theures
Pärchen...
Das Mädchen schweig, wurde feuerroth und reichte
Kalman einige Blumen.
Erken wir fort und enden wir.
Nach dem Nachtmaße wurden die lieben Kinder
verlobt.
Dies war gewiß der schönste Traum der sich zwei
treu liebenden Herzen — dieser Traum, ja, den sie wach
träumten... Kalman kam jedes Jahre die Blumen zu sehen,
die Blumen, ja, unter denen aber die feine — seine
Julesika — die schönste war.
Nach vier Jahren kam Kalman als Doctor der
Rechte und als Universitäts-Professor nach Hause. Dann
nahm er sein einziges Bißlein — seine Julesika — mit...
Ihr Glück ist ungestört und wie sie es den beiden
lieben Alten versichern, träumen sie auch jetzt noch von
Fren und Blumen und Nachtigallenschnal.
(Schluß.)

Wochen-Chronik.

Ankerordentliche Congregation. Am 15 dieses Monats fand in Lugos, wie wir es schon in unserer letzten Nummer berichtet, eine außerordentliche Komitatscongregation statt, welche ausschließlich den Zweck hatte, anlässlich des Hinscheidens Seiner Hoheit des Kronprinzen Rudolf, das Beileid des Komitats Ihrer Majestät und der Kronprinzessin Stephanie auszudrücken. Die Congregation, welcher auch die Gymnasialjugend von Lugos beizuhören, eröffnete Seine Hochgeboren, Herr Obergespan Emerich v. Jaksabich, indem er in breiten ergreifenden Worten der Trauer Ausdruck verlieh, welche das allerhöchste Herrscherhaus und unser theueres Vaterland getroffen. Es wurde hierauf einstimmig beschlossen, in erster Linie eine Beileidsadresse an Seine Majestät den König und in zweiter Linie eine an die Kronprinzessin Stephanie namens des Komitats zu richten und schließlich für den Komitatsaal das Portrait des Verewigten in Lebensgröße aufzustellen zu lassen.

Kronprinzessin-Witwe Stefanie. Der Minister des Innern hat an die Municipien der Städte und Komitate die folgende Zirkular-Verordnung erlassen: Sr. k. u. k. Majestät hat a. g. anzuordnen geruht, daß die Witwe nach Sr. k. u. k. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf folgendermaßen benannt werde: „Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie.“ Wovon ich das Municipium behufs Kenntnissnahme und Befriedigung der ihnen untergeordneten Behörden und Aemter benachrichtige. Baron Bela Orczy m. p.

Genehmigungen. Der Obergespan hat an Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn Marsovszky den Herrn Dr. Alexander Makosy, mit den Agenden des Ungarischen Oberstaatsrichters provisorisch betraut. In gleicher Zeit wurde Herr Jul. Leitner aus Ján nach Komitatsbescheid veretzt und Herr Ernst Motzoldosky auch mit den Agenden des Jänner Staatsrichters betraut. Zum Staatsrichter nach Jacet wurde Herr Aurel Jiffelusz ernannt.

Ein freudiges Familienergebnis. Frau Marie Kolaszai, Gattin unseres hochgradigen Oberverwalters, gab am 12 dieses Monats einem gesunden Mädchen das Leben. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl. Wir wünschen, daß der kleinen Weltbürgerin die Götter ihre schönsten Gaben als Brautgeschenk geben mögen!

Verhängung. Der Forstpraktikant beim hiesigen gesellschaftlichen Forste, Herr Döbner v. Bécsy, ist vom kön. ung. Ministerium zum Forstpraktikanten ernannt und dem Eypar Oberforstamte zugetheilt. Nur ungern sehen wir Herrn Bécsy von unserer Ortschaft scheiden da in ihm unsere Conjugenjugend einen ihrer sympathischsten Mitglieder verliert.

Hymen. Am 16. d. M. Vorm. sahete Herr Emil Kombauer die anmuthige Tochter des im Vorjahre verstorbenen gesellschaftl. Beamten, Frau Karl Palkoch, Fräulein Marie Palkoch zum Traualtar. Am Vorabend der Vermählung brachten die Säner des hiesigen Gesangsvereines der Braut ihres braven Collegen ein Ständchen dar. Des Himmels Segen begleite das neu vermählte Paar auf allen ihren Wegen!

Casivolänzchen. Das Vergnügungskomitee des Casinovereines veranstaltet heute im Casino Saale ein Tanzfränzchen.

Gewerbecorporationsball. Ein zahlreiches Comité arrangirt am 2. März a. e. im Dobransky'schen Saale, nachdem es von der Gewerbe-Corporation hierzu aufgefordert wurde, einen Ball, der in puncto Reiz den Ball des Handels- und Gewerbevereines, allem Anscheine nach überbieten dürfte. Die Einladungen hierzu werden schon anfangs dieser Woche verendet und erreicht das Comité-Präsidium, im Falle Komand von den Berechtigten keine Einladung erhält, sich an den Kaiser Herrn Fr. Klewens junior wegen Erlangung einer solchen zu wenden. Das Komitee trägt sich, ausserdem dem hies. Bürgerkapitalfonds zugewandt werden. Das Comité wurde mit 80 kr. per Pison und 1 fl. 50 pr. Familie festgesetzt.

Concert der höh. Volksschule. Wie wir bereits meldeten, wird der Gesangsprofessor Herr Vincze Molnar mit den Schülern der höh. Volksschule nebst Mitwirkung einiger Vertreterinnen unserer eleganten Damenwelt zu wohlbekanntem Zweck ein Concert arrangiren. Mit Bezugnahme können wir berichten, daß die Angelegenheit des Concertes in ziemlich fortgeschrittenem Stadium ist und obzwar das Programm noch nicht endgültig festgestellt wurde, dürfte es doch unsere Leser interessieren, daß eine der interessantesten Nummern desselben die Gesangsvorträge des Fräulein Hencky bilden werden. Fräulein Hencky wird ein Alt- und mehrere neue Volkslieder nebst Klavierbegleitung des Herrn Viktor Singer. Außerdem werden die Fräulein Liska und Rhoda Solis und vierstimmige Klavierstimmen und Fräulein Zverna eine melodramatische Deklamation (Hildegardis von Ghuta) zum Vortrage bringen. Die Schulpupillen wird mit 4 Nummern vertreten sein; darunter ein Marsch von Raden, ein Nachtlied von Schubert, die „Marienlied“ und „Mag. Volkslied“. Das Komitee des Concertes soll theilweise dem Landeslehrerbaubau, theilweise zur Bekleidung unbemittelter Schulkinder verwendet werden. Die Namen der mitwirkenden Vertreterinnen unserer schönen Damenwelt — die in selbstloser Aufopferung für den wohlbekanntem Zweck mitwirken — sowie des von uns skizzierte interessante Programm — welches unser Publikum ein seltenes Vergnügen zu bereiten verspricht, bringen schon

im Vorhinein für den moralischen und materiellen Erfolg des mit einer Tanzunterhaltung verbundenen Concertes. —

Militär-Veteranen-Verein. Heute Vormittags 10 Uhr findet die Generalversammlung des hiesigen Militär-Veteranen Vereines in den gesellschaftlichen deutsch-ung. Schullokale statt. Wir verweisen diesbezüglich auf das Inserat in unserer heutigen Nummer.

Carneval. Gestern fand im Saale des Hotel Dobransky ein von den Formern veranstalteter Ball, dann in beiden Coniumvereinen je ein von den Arbeitern der Paddlingshütte arrangirtes Tanzfränzchen statt. Auch wird am 23. d. M. im Dobransky'schen Saale ein Paddlerball veranstaltet werden.

Turnverein. Wie bereits in unserer letzten Nummer berichtet, findet die Generalversammlung des hies. Turnvereines nicht — wie irrig angelegt am 2. — sondern am 3. März Nachmittags 2 Uhr im Saale des Hotel Dobransky statt.

St. zung. Staatsbahn. Der gemeinsame Verwaltungsrath der öst. ung. Staatsbahngesellschaft hielt am vergangenen Sonntag unter Vorsitz des Herrn Joubert eine Sitzung, in welcher der Bescheid zunächst des Herren Kallós — der die Völler Ost. Ungarns betreffen — gedachte und in warmen Worten der Theilnahme des Verwaltungsrathes Ausdruck verlieh. Hierauf wurde das Budget des laufenden Jahres bestimmt, aus welchem wir hervorheben, daß für die Bedürfnisse der Domänen rund 3 Millionen präsumirt wurden. Hieron entfallen für die Reanulage der Reichsgüter Werke circa 800.000 fl. Betreffs der Orientbahn wurde kein definitiver Bescheid gefaßt, da in dieser Angelegenheit zuerst die Konvention des Baron Hirsch mit der Pforte abzuwarten ist.

Todesfall. Der Hammerhieb der hies. Maschinenfabrik, Herr J. J. J. ist am 14. d. M. Abends einem Schlaganfall erlegen. Der Arbeitergruppe der Maschinenfabrik und der Arbeiter-Consumverein, dessen langjähriger Aemtermeister der Verlebene gewesen, beithielten sich cooperativ an dem Leichenbegängnis, das am 16. d. M. Nachmittags stattgefunden hat; letzterer Verein legte einen prächtigen Kranz am Sarge nieder. Er ruhe sanft.

Vom Leiberen. Montag, den 11. d. M., hielt der Ausschuss des allgemeinen Leiberen seine diesmonatliche Sitzung ab, in welcher in erster Reihe diverse Veranlassungen interner Natur angetragen wurden. An Spenden erhielt der Verein von Sr. Excellenz Herrn Bischof Vöhrhart fl. 5 von dem Abgeordneten Herrn Daniel Franky 9 Bächer, Hr. Oswald v. Bösch 4 Bächer, Hr. Franz Juch 1 Buch und Hr. Pollack 1 Werk in 17 Lieferungen, wofür den genannten edlen Spendern der protokollarische Dank votirt wurde. In die Bibliothek für das lesende Publikum wurden nachstehende

sitzung bei der jüngst stattgehabten akademischen Trauerfeier und von Verlegung ihres Selbstgefühles faheln. Das war eine Erbitterung von mancher Seite, als wenn sich's um einen Gehaltsabzug gehandelt hätte; — ich mußte mit stillen Augen zusehen, daß es nicht ich sei, aus der Trauer ein Privilegium und die Rundgebung nicht einmal allen Mitgliedern des Casinos zugänglich zu machen, daß die Art und Weise der Veranstaltung sehr naiv, in Ungarn gar nicht gebräuchlich, und in Deutschland schon im Aussterben begriffen sei, daß ein Salamander unter Studierenden wohl angehe, aber für Männer, die in Klein den nötigen Ernst des Lebens nicht vermissen dürfen, wohl nicht passe, ja einer sogar meinte, man sollte jenen erustieren und wahrhaften Akademikern, die nicht zugegen waren, ein Großschmollis ausbringen.

So stellte man meine beschiedene Stimme der öffentlichen Meinung auf die Probe, man bestürmte mich förmlich als Fürsprecher der Bedrängten aufzutreten; — ich aber enthielt und enthalte mich jeden Utheils.

Es war ja doch die ganze Geistes-Aristokratie im Casino saale versammelt, die konnte und wollte gewiß nicht taktlos vorgehen.

Dies von der jüngsten Vergangenheit, die Zukunft wird uns vielleicht etwas Besseres bringen.

Kunstgenüsse stehen in Aussicht, die bei uns selten geboten werden!

Denken Sie sich nur, eine Oper, eine wirkliche gelungene Oper! eine Oper mit Costümen und der Werkeltabelle! eine Oper in Rischiza! man wird sagen können: „ich gehe heute in die Oper.“ —

Und dann ein Konstr.-Concert mit 150 Kindern, mit Deklamation, Solis, Tanz!

„Gaudramus declamiren,
Gaudramus Tragenchor,
Gaudramus flüteliren,
Gaudramus Kalkbstenor.“

Darum will ich Ihnen als Exrechnungsrath noch 1

sagen, verzeln Sie nicht und geben Sie 8, es wird sich noch alles zum Besten wenden.

In dieser Erwartung zeichne ich mit resigen Absichten als Ihr Colleague Alfred Richter.

Julesika und Kálmán.

Eine Aeberezeichnung.

Orig.-Fouilleton der „Horzava“ von Franz Ogonovszky.
(Fortsetzung.)

Am anderen Tage kam Kálmán mit Julesika wieder zusammen. Eine Zusammenkunft mit der Aeltesten zu arrangiren ist ja gar nicht so schwer, besonders wenn man dazu den festen Willen hat.

Gegen 11 Uhr machte Kálmán seinen Vater aufmerksam, er hätte gestern Herrn v. Jarnai einen rechten ungarischen Tabak versprochen.

— Richtig — sprach der alte — fast hätte ich darauf vergessen. Gehe ich und übergebe das Versprechen und erinnere meinen alten Kameraden auf unsere Einladung für den heutigen Abend.

Wahr brauchte Kálmán nicht. Auf und davon war er. Aber Herr v. Jarnai war nicht zu Hause. Kálmán wollte sogleich umkehren.

— Guten Sie denn gar so sehr, Herr v. Jozardi? — fragte Julesika — Vaterchen wird gleich zurückkommen. Bitte nehmen sie doch Platz!

Kálmán ließ sich dies nicht zweimal sagen — er nahm Platz.

— Was träumte denn heute Nacht meine schöne Nachbarin? — fragte er Julesika.

Das schöne Kind erzählte ihm so in aller Eile ihren Traum, wie sie selber auch ihrem Vater beim Frühstück erzählt hatte.

— Merkwürdig! Fräulein, ich habe heute Nacht auch mit unzähligen Fren zu thun gehabt. Da war aber eine kleine Fee unter diesen vielen — ach, ach —

— Nun? ach — ach? —
— Diese kleine Fee! ach, ach — es war jemandem gar so ähnlich.

— Wem denn — bitt? —
— Wem? — also ich will kurz sein — ihnen Fräulein — ihnen Aber ich glaube noch jetzt, sie waren es selbst in überirdischer Gestalt — ja, ja, denn so schön, so schön war diese Fee — wie sie Fräulein.

So sprach Kálmán mit Begeisterung.
Julesika und Kálmán schwiegen. Sie schauten sich an, wurden feuerroth — und dann — als ob sie sich vor etwas fürchteten — schauten sie verlegen im Zimmer um sich her.

Was fühlen sie wohl jetzt? — Wer hat das nicht schon erathen? —
Du glückliche, unschuldige Zeit der Schwärmerei! Oh, ihr glücklichen Stunden!

Wer denkt denn nicht gerne an euch zurück!
Da trat der Alte herein. Kálmán übergab den Tabak und die Botschaft seines Vaters. Jarnai unterhielt sich eine gute halbe Stunde mit Kálmán, der jetzt schon sein Lieblich war.

Als Kálmán fortging reichte er Julesika die Hand. Der alte Herr bemerkte nur zu gut — wie Julesika — dem Abgott, dem Alles, erröthete.

Als die Kleine sich entfernte, schüttelte der Alte wieder den Kopf und sprach verläufig Folgendes:
— Gut, gut Ein schöner Junge das, auch ist er etwas klüger als andere! Als ob ich nur meinen alten Freund Sander vor dreißig Jahren vor mir hatte. Du, Du, es ist ja gut!

— Julesika, Julesika, — schrie der Alte hinaus in die Küche.
— Befehlen Väterchen! — und gleich war sie da.
— Nun, hat denn mein alter Freund nichts mehr sagen lassen?

— Mein Väterchen — wenigstens so lange sie ferne waren hat mir Herr v. Jozardi nichts gesagt.

Bücher einge
2 Bände, „Z
2 Bände, „Z
Wiener Tag
Bibliothek“
Bände, „Gr
rer's Famili
1 Band, „A
„Magjegyész
„Világ árvá
pontból“ 1
1 Band, „1
1 Band, „1
Anträge, we
dieser Fajsh
Abhaltung
allgemeinen
Fajsh
schienenfabri
die nötigen
Montag ver
Conium-Ver
weicher sich
Beam
Jahren süß
eine fürsorg
Eisenbahn-G
nehmen, ha
Häusern bes
Beamtentwo
demnachst b
Grübste fert
Vollf
derung nur
schreibung d
kön. ung.
Publikum un
ob sie hier
eher beim k
Zuschreibung
Jahres ein
Schu
Orte und es
wie es den
In Wolfes
stark gewes
menden W
finden und
gen konnter
Ept
— M
ist doch un
Also
doch unter
ihr auch de
— J
feinen jün
Wir haben
zwar ein r
vom Herze
Der
entfernte s
nachzusehen
Jarn
Pfeife und
— J
dann zu h
— W
— C
— die Ja
Wer
nicht schon
sich's, aber
Die
hielten sich
Gewehr a
blumenstre
— J
— J
aber da se
Feldblume
so viel W
Aha
jedoch nich
Die
und nur l
Was
Nacht trä

materiellen Erfolg
nen Konzertes. —
ute Vormittag
ng des hiesigen
antlichen deutsch-
diesbezüglich auf
male des Hotels
anfallender Ball,
on den Arbeitern
schen statt. Auch
schen Saale ein
r letzten Nummer
des hies. Turn-
— sondern am
des Hotel Do-
gemeinsame Ver-
gungsgesellschaft hielt
Herrn Zouber
nächst des herben
arns betreffen —
Theilnahme des
hierauf wurde das
anz welchem wir
Domänen und
nfallen für die
Werke circa
wurde kein definiti-
eigenheit zuerst die
te abzuwarten ist.
r hies. Maschinen-
M. Abends einem
er der Maschinen-
essen langjähriger
beitrugen sich
am 16. d. M.
Beram legte einen
ruhe laut.
11. d. M., hielt
s seine dieswö-
ster Reihe diverse
sgetragen werden.
Ergänzung Herrn
geordneten Herrn
wald v. Böß 4
Dr. Pollacek
genannten reden
nt wurde. In die
rden nachstehende

Bücher eingereicht u. zw.: „Der praktische Metallarbeiter“ 2 Bände, „Die Elektrizität im Dienste der Menschheit“ 2 Bände, „Der Bessmerprozess“ 1 Band, „Eheglück“ 2 Bände, „Ein heroisches Weib“ 1 Band, „Dofia“ 1 Band, „Wiener Tagblatt Bibliothek“ 1 Band, „Elektrotechnische Bibliothek“ 2 Bände, „Der Führer des Maschinenbau“ 2 Bände, „Gewichtstabellen für Walzreisen“ 1 Band, „Schorer's Familienblatt 3 Jahrgänge“ 6 Bände, „Kareolatok“ 1 Band, „A sors jatekai“ 1 Band, „Versek“ 1 Band, „Megjegyzések jogi szakoktatásunk kérdéséhez“ 1 Band, „Világ árvája“ 1 Band, „A valutakérdés magyar szempontból“ 1 Band, „Eszmék igazságügyi kérdések köréből“ 1 Band, „1887-88-ik évi jelentés. Einke Brassóban“ 1 Band. Aufgenommen wurden 7 neue Mitglieder Einige Anträge wegen Abhaltung einer Tanz-Unterhaltung in dieser Faschungs-Saison wurden abgelehnt, dagegen die Abhaltung einer Gesangs-Production der Sänger des allgemeinen Leservereines in Aussicht gestellt.

Faschungs-Sonntag hält die Gruppe der Maschinenfabrik ihren diesjährigen Ball ab, wozu bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen wurden. Faschungs-Montag veranstaltet der rührige Gastwirth des Arbeiter-Consum-Vereines, Herr Anton Ráthkrant, einen Jagabend, welcher sich eines guten Besuches erfreuen dürfte.

Beamtenwohnungen. Dem schon seit mehreren Jahren fühlbaren Mangel an Beamtenwohnungen wird eine fürsorgliche Verfügung der Direktion der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft demnächst abhelfen. Wie wir vernehmen, hat die Direktion den Bau von 2 einstöckigen Häusern beschlossen, in welchen sich mehrere komfortable Beamtenwohnungen befinden werden. Mit dem Bau wird demnächst begonnen und dürfen die Wohnungen bis zum Herbst fertiggestellt werden.

Postsparrassa. Nachdem trotz wiederholter Aufforderung nur sehr wenige Postsparrassa-Büchel wegen Zuschreibung der Zinsen, respektive Controlirung beim hiesigen Postamt abgegeben wurden, wird das p. t. Publikum nochmals höflich ersucht, alle Einlagenbüchel — ob sie hierorts oder anderswo ausgestellt wurden — je eher beim hiesigen Postamt abgeben zu wollen, da die Zuschreibung der Zinsen schon mit Ende März jeden Jahres eingestellt und wieder auf ein Jahr verschoben wird.

Schneefall. Im Laufe dieser Woche hat sich im Orte und Umgebung ein starker Schneefall eingestellt, wie es den ganzen Winter über noch nicht der Fall war. In Wölfsberg und Weidenthal soll der Schneefall so stark gewesen sein, daß die von dort mit Waaren kommenden Marktleute weder einen Steig noch Fahrweg finden und nur mit überanstrengender Mühe hier anlangen konnten.

Spiritussteuer. Der Finanzminister hat gestattet,

daß zur Sicherstellung der Erfüllung jener Verpflichtung, welche der Abnehmer von mit Verzehrungssteuer belastetem Spiritus dem Arzar gegenüber einget, auch vollständige Haftung geboten werden könne. Als Bürgen werden jedoch nur solche Personen angenommen, welche in den Ländern der Monarchie bürgerliche Rechte genießen, dieselbst zuständig sind, genügendes Vermögen besitzen und gegen welche die im § 79 G. N. XXIV: 1888 vorliegenden ausschließenden Gründe nicht vorliegen.

Die heutige Affentierung. Die Manizipien haben im Sinne des Gesetzes die für die heutige Affentierung notwendigen Vorbereitungen bereits durchgeführt und ihre bezüglichen Berichte dem Honvödmünister zur Genehmigung unterbreitet. Der Minister hat nunmehr die Manizipien verständigt, sie mögen neue, auf die nächste Affentierung bezügliche Weisungen des Ministeriums abwarten.

Die heutige Rekrutierung. Wie man vom 12. d. M. meldet, ließ das österreichische Landesvertheidigungs-Ministerium an die politischen Behörden eine Bestimmung ergehen, wonach die Hauptklausur im Jahre 1889 nach Maßgabe des beabsichtigten und anzuhaltenden ehehlichen Zustandeskommas des neuen Wahrgesetzes auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes stattfinden soll. Da jedoch eine volle Gewißheit in dieser Beziehung erst mit der verfassungsmäßigen Sanftionierung eintreten und auf Grund des Rekrutierungsbewilligungsgesetzes erledigt werden kann, müssen die gesetzmäßigen Vorbereitungen auf Grund des in Kraft stehenden Wahrgesetzes durchgeführt werden und sind einstweilen nur jene Vorbereitungen für die neuen Bestimmungen zu treffen, welche unter von den politischen Behörden ausgeführt zu werden vermögen, um die notwendige Frist vom Zustandeskommen des neuen Wahrgesetzes bis zu Beginn der Stellungsbeurteilung abzuführen. Nachdem das Zustandeskommen der oben erwähnten Gesetze nicht rechtzeitig in Aussicht genommen werden kann, um die Bestimmungen deselben, sowie die erforderlichen Durchführungs-Bestimmungen den Behörden und der Bevölkerung in der unerlässlichen Zeit vor dem 1. März bekannt und anwendbar zu machen, wird einstweilen kundgegeben, daß der Beginn der diesjährigen Hauptklausur nicht vor dem 1. April in Aussicht zu nehmen ist und fernerzeit speziel wird verlaubar werden. Uebdngt wird auch der ungarische Honvödmünister eine konforme Verordnung erlassen.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 8. Feber 1889 bis inkl. 14. Feber 1889.
Böm.-kätj. Statistik:
Geboren:
Anton Dvorjak 1 Knabe — Michael Hartmann 1 Knabe — Jacob Benz 1 Mädchen — Franz Krakovich 1 Mädchen — Franz Fischer 1 Knabe — Baltzhauser Grimm 1 Knabe — Andreas Greynß 1 Mädchen — Adalbert Wodiczka 1 Knabe — Aloys Stuber 1 Knabe — Franz Veregß 1 Knabe — Franz Matyas 1 Mädchen.

1 Mädchen — Franz Fischer 1 Knabe — Baltzhauser Grimm 1 Knabe — Andreas Greynß 1 Mädchen — Adalbert Wodiczka 1 Knabe — Aloys Stuber 1 Knabe — Franz Veregß 1 Knabe — Franz Matyas 1 Mädchen.

Getorbene:
Ludwig Lubinsky 26 Jahre — Ferdinand Soltész 4 Monate — Theresia Rff 24 Jahre — Catharina Zewe-kovich 6 Wochen — Clara Franz 11 Jahre alt.
Getraut:
Albert Novy mit Wilhelmina Strobel — Franz Grill mit Maria Novak — Anton Kronwallter mit Anna Andrez — Johann Gaudoff mit Maria Ráthkrant — Ernest Hohn mit Anna Prabal.

Lottoziehungen:

Budapester Lottoziehung vom 9. Feber: 1889
46 64 73 2 24
Nachte Ziehung 23. Feber
N. Ziehung Lottoziehung vom 13. Feber: 1889
71 28 62 52 37
Nachte Ziehung 27. Feber.

Eingefendet*.)

Rohseidene bedruckte Foullards fl. 1.20 bis fl. 3.90 per Meter (circa 450 verschiedene Dessins).
Seidene-Grenadine, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) 95 fr bis fl. 9.25 per Meter. (in 18 Deut.)
— versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Postf.), Zürich Markt umgebend. Briefe kosten 10 fr. Porto. 4.

* Für Form und Inhalt, sowie Spätität dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die besten Handharmonikas
mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten.
Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spieldosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Weckel, Aristons, Vogelweckel, Album mit Musik, Bier- und Weingläser, Damen-Necessars mit Musik etc.
von
JOH. N. TRIMMEL
Harmonika-Fabrik Wien, VII., Kaiserstrasse 74.
Preisconrante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco.



es war jemandem
z sein — ihnen
sch jetzt, sie waren
lein, denn so schon,
lein.
ng.
Sie schauten sich
— als ob sie sich
legen im Zimmer
Wer hat das nicht
der Schwärmerci!
ach zurück!
übergab den Za-
Zarnai unterhielt
an, der jetzt schon
Zulesika die Hand.
wie Zulesika —
stelle der Alte wie-
elgendes:
das, auch ist er
einen alten Freund
atte. Um, Um, es
der Alte hinaus in
gleich war sie da.
eund nichts mehr
so lange sie ferne
gesagt.

— Also habt miteinander gar nichts gesprochen? das ist doch unmöglich. 10 Minuten war ich ferne.
— Also gar nichts? — du als Hausrädchen wirst ihn doch unterhalten haben? — 10 Minuten hindurch hab ich ihn doch nicht stumm angestarrt — he?
— Na freilich nicht. Herr von Loszardi erzählte mir seinen jüngsten Traum — und ich ihm den meinigen. Wir haben fast ein und denselben Traum gehabt. Es ist zwar ein wenig curios, aber wir lachten darüber so ganz vom Herzen. Hahaha!
Der Alte lachte auch so ganz vom Herzen. Zulesika entfernte sich wieder, um in der Küche dem Mittagessen nachzugehen.
Zarnai Pácsi blieb mächtige Rauchwolken aus seiner Pfeife und sagte wieder nur so viel:
— Um, hm, also gut — gut. Am Abend ging er dann zu seinem alten Freund hinüber.
— Wo ist denn unser Kalman? — fragte er.
— Er ist jetzt gegen Abend auf die Jagd gegangen — die Jagd ist sein einziges Vergnügen.
Wer weiß — dachte sich der alte Zarnai — ob er nicht schon ein anderes Vergnügen auch hat? — er dachte sich's, aber sagte nichts.
Die beiden Alten rauchten und tranken und unterhielten sich so recht gemächlich. Da trat Kalman mit dem Gewehr auf der Schulter und mit einem mächtigen Feldblumenstrauß in der Hand ein.
— Nun wo ist denn der Hase Kalman?
— Heute habe ich gar kein Wild gesehen, aber da schauen sie her, Vater — diese schönen prächtigen Feldblumen! Seit einer Zeit machen mir die Blumen gar so viel Vergnügen.
Aha, — dachte sich wieder der alte Zarnai — sprach jedoch nichts.
Die Alten unterhielten sich noch eine gute Zeit lang und nur die späte Nachtstunde trennte sie von einander.
Was werden wohl Zulesika und Kalman heute Nacht träumen?

Träumt nur, träumt nur ihr glücklichen Kinder; wer weiß ob ihr später im Leben noch so süß träumen werdet? ..
Die Zeit verfloß. Ein Tag jagte den anderen und nur mehr 10 Tage trennten Kalman von jenem Zeitpunkt — wo er die Universität beziehen sollte.
Was hatte er und Zulesika nur bis heute nicht Alles geträumt! Wie glücklich waren sie, wenn sie sich so recht ansplanen konnten. ... Und was haben sie den eigentlich einander erzählt? — Das wolle der geneigte Leser errathen.
Aber die beiden Alten! ihr Aderange hatte alsbald Alles errathen. ...
Zarnai und Loszardi beschloßen endlich, die Jungen mögen in Gottesnamen ein Pärchen werden — wenn wohl Zulesika und Kalman es auch mögen.
— Komm her mein lieber Sohn Kalman — sprach eines Nachmittags der alte Loszardi zu seinem Sohne. In vier Tagen müssen wir von einander scheiden. Hast du mir nicht vlltcht so etwas wichtiges anzukündigen?
— Ah — Vater — ich —
— Nun, nun, du bist ja kein Kind mehr, nur heraus damit. Du hast ja immer die Wahrheit gesprochen. ... Oder — soll ich's errathen — willst du es Kalman?
— Lieber guter Vater!
— Nicht wahr, du liebst Zulesika — he?
— Ja Vater — antwortete Kalman etwas verlegen.
— Na siehst du — das habe ich schon lange gewagt. Nun sage mir aber, liebt denn dich Zulesika auch?
— Das weiß ich nicht — Vater.
— Macht nichts, das weiß wieder mein Freund Zarnai. Also höre mich an! heute Abends sind wir bei meinem Freunde zum Nachtmahl. Ich werde in deinem Namen um die Hand Zulesika's anhalten; aber eine Bedingung stelle ich dir daneben. Du mußt mir versprechen, daß du deine Studien mit dem größten Eifer beenden wirst. Was wollen wir da so viel nachhaken — ich habe es zu einer Zeit auch nicht Anders gethan? Der Gedanke, daß du Zulesika, dieses herrliche Kind — besitzen wirst,

wird dich doch gewiß aneifern. Nun, wird es so gut sein?
— Ja, lieber guter Vater.
Vater und Sohn umarmten und küßten sich, dann schieden sie auf kurze Zeit von einander.
Um 6 Uhr Abends saßen sie Alle in der Gartenlaube beim Nachbar Zarnai.
— Oh! nur Zulesika — sprach der Alte — zeige dem Kalman deine Blumen!
Die Jungen gugen fröhlich häupend davon.
Die Alten schauten ihnen vergnügt nach und schüttelten sich die Hände.
Dort, zwischen den Blumen, brach Kalman die Stille: — Zulesika, wenn doch diese vier Jahre auch so schnell vorüber wären — wie diese paar Tage!
— Warum Kalman? — Die vier Jahre werden wohl auch vergehen. ... Aber nicht wahr, sie werden jedes Jahr einmal kommen — um meine Blumen zu sehen?
— Gewiß Zulesika, gewiß. Aber nach vier Jahren gehe ich entweder nicht mehr fort — oder aber nur — Oder aber nur?
Oder aber nur mit ihnen Zulesika, mein theures Herz. ...
Das Mädchen schwieg, wurde feuerroth und reichte Kalman einige Blumen.
Sehen wir fort und enden wir.
Nach dem Nachtmahl wurden die lieben Kinder verlobt.
Dies war gewiß der schönste Traum der sich zwei trennenden Herzen — dieser Traum, ja, den sie auch träumten. ... Kalman kam jedes Jahr die Blumen zu sehen, die Blumen, ja, unter denen aber die feine — seine Zulesika — die schönste war.
Nach vier Jahren kam Kalman als Doctor der Rechte und als Universitäts-Professor nach Hause. Dann nahm er sein einziges Blümlein — seine Zulesika — mit. ... Ihr Glück ist ungestört und wie sie es den beiden lieben Alten versichern, träumen sie auch jetzt noch von Fern und Blumen und Nachtigallenschnal.
(Schluß.)

